(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 115. Freitag, den 18. Mai 1900.

Deutscher Reichstag.

195. Sitzung vom 16. Mai 1900.

Am Tisch des Bundesraths: Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky. Staatssekretär Tirpitz.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Der Gesetzentwurf, betr. die militärische Strafrechtspflege im Kiautschou-Gebiete wird in dritter Lesung nach den Beschlüssen zweiter Lesung ohne Debatte unverändert angenommen.

Es folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung der Uebersicht der Reichsausgaben und -Einnahmen für das Rechnungsjahr 1898. (Dieselbe war wegen einer Etatsüberschreitung aus Anlaß der Reise des Kaisers nach Jerusalem an die Kommission zurückverwiesen worden.)

Abg. Schwarze-Lippstadt (Ctr.) beantragt als Berichterstatter Namens der Kommission, die Etatsüberschreitung zu genehmigen. Graf Bülow habe an der Kaiserreise nicht als Privatperson, sondern als Beamter theilgenommen.

Abg. Singer (Soz.) erklärt sich mit der Auffassung der Kommission nicht einverstanden. Wenn der Berichterstatter Recht hätte, so würde die Person des Kaisers absolut nicht zu trennen sein von dem Deutschen Reich; dann würde das Reich alle Kosten zu tragen haben, die sich aus irgendwelcher Privatreise oder aus Jagdausflügen des Kaisers ergeben. Eine solche Auffassung sei staatsrechtlich und praktisch unhaltbar. Derartige Reisen seien ein Ausfluß persönlicher Neigung des Kaisers, ebenso wie das Geschenk an den türkischen Minister des Auswärtigen anläßlich der Anwesenheit des Kaisers im Orient — eine Brillant-Dose. — Das Reich könne so mit Ausgaben überstürzt werden, für die es gar keine Grenzen giebt und für die es auch unmöglich die Verantwortung übernehmen könne.

Staatsekretär Graf Posadowsky: Der Abg. Singer faßt diese ganze Sache von einem engen, privatrechtlichen Standpunkte auf. Selbst höhere Beamte sind genöthigt, in fortgesetzter Fühlung mit ihrem Ressort zu bleiben. Deshalb giebt es Beamtenkategorien, die nie einen vollen ungestörten Urlaub genießen. Dieser Gesichtspunkt trifft für einen Monarchen eines großen Reiches in höchstem Maaße zu. Seine Geschäfte ruhen nie, weil tagtäglich Entschlüsse von der größten Wichtigkeit gefaßt werden müssen, die nie gefaßt werden können, ohne sein Wissen und ohne seine Zustimmung, weil sonst der Monarch seine Verantwortlichkeit für solche Entschließungen nicht übernehmen kann. Daraus folgt ganz von selbst, daß er stets begleitet sein muß von einem militärischen und einem civilen Generalstabe. Die sich hieraus ergebenden Ausgaben sind also nicht Privatausgaben der Schatulle des Kaisers, sondern Reichsausgaben, die vom Reiche zu tragen sind. Ich glaube, das hohe Haus wird diese Auffassung durchaus theilen. Was das Geschenk betrifft, das der Kaiser bei seinem Aufenthalt im Auslande gemacht hat, so hätte ich dringend gewünscht, daß diese an sich unbedeutende Angelegenheit hier überhaupt nicht erörtert wird. Nun muß ich aber doch bemerken, daß derartige Geschenke, die ein Monarch giebt, nicht den Charakter von Privatgeschenken haben, sondern von öffentlich-rechtlichen Ausgleichungen, die der Monarch einem verdienten Manne des Auslandes ertheilt. Auch daraus folgt, daß solche Ausgaben auf das Reich übernommen werden müssen. Uebrigens hat man sich hier auf eine langjährige Praxis gestützt. Ich möchte hierbei noch daran erinnern, daß der König von Preußen es als eine Ehrenpflicht betrachtet, die Repräsentation des Reiches, die sehr erheblich ist, aus seiner Schatulle zu tragen. Darin sollte ein Grund liegen, nicht in dieser scharfen, unberechtigten Weise an solche Ausgaben die Sonde zu legen. (Beifall.)

Es folgen weitere Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Schwarze-Lippstadt und Singer.

Abg. Gröber (Ctr.) verweist auf Präcedenzfälle.

Abg. Dr. v. Levetzow (kons.): Die staatsrechtliche Frage sei längst entschieden. Wenn der Staatssekretär von einem „Monarchen“ gesprochen habe, so habe er selbstverständlich „Kaiser“ gemeint, da es ja einen Monarchen des Deutschen Reiches nicht gebe.

Abg. Dr. Hasse (natl.): Es sei in das Belieben des Kaisers gestellt, ob er einer Reise einen privaten oder einen öffentlich-rechtlichen Charakter geben will. (Widerspruch bei den Sozialdemokraten.)

Der Beschluß der Rechnungskommission wird vom Hause angenommen; die Uebersicht ist damit erledigt.

Es folgt die zweite Berathung der Ergänzung des Reichshaushalts-Etats.

Dieselbe wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Nachtrags-Etats für die Schutzgebiete.

Abg. Prinz Arenberg (Ctr.) berichtet über die Kommissionsberathungen.

Der Etat für Kamerun wird erhöht um 865 300 Mark, für Samoa werden 252 000 Mark gefordeet.

Abg. Bebel (Soz.): Aus den Kolonien hören wir nur das Gute. Alles Unangenehme wird mit dem Schleier des Geheimnisses zugedeckt. In neuester Zeit sind aber doch Nachrichten über große Aufstände zu uns gedrungen. Daraus geht hervor, daß in den Kolonien Zustände herrschen, die den Eingeborenen unsere Herrschaft unerträglich machen. Insbesondere liegt ein Grund für die Aufstände in der verkehrten Behandlung der Arbeiterfrage. Wenn man, wie es geschieht, Arbeiter mit Gewalt und Zwang herbeizieht, so ist die Unzufriedenheit der Bevölkerung nicht zu verwundern. Namentlich erreicht man mit sogen. Strafexpeditionen ganz andere Resultate, als man damit beabsichtigt. Leben und Eigenthum der Eingeborenen zu zerstören, ist nicht die Art, wie man christliche Kultur verbreitet. Wenn die Kolonialpolitik auf Erfolge rechnen will, dann muß sie ganz andere Wege einschlagen. Je weiter wir unsere Kolonien ausdehnen, um so unruhiger werden die dortigen Zustände. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Kolonialminister Dr. v. Buchka: Ich möchte mich gegen den Vorwurf parteiischer Berichterstattung verwahren. Ich würde meine Aufgabe schlecht verstehen, wenn ich nur die Lichtseiten mittheilen und die Schattenseiten verschweigen wollte. Diejenigen Umstände, welche zu der Forderung auf Vermehrung der Schutztruppe geführt haben, waren allerdings Aufstände. Aber die Ursache der Aufstände lag in der Schwäche unserer Schutztruppe; die Eingeborenen haben die Gelegenheit, daß unsere Schutztruppe anderweit beschäftigt war, benutzt, um das deutsche Joch abzuschütteln. Die Aufstände waren übrigens nur lokaler Natur. Gegen die schwarzen Arbeiter wird kein Zwang angewendet. Wenn die Plantagenbesitzer ihre Arbeiter nicht gut behandeln, dann können ihnen keine Arbeiter beschafft werden. Die Arbeiter werden in der Weise herbeigeschafft, daß die Häuptlinge eine Rathsversammlung einberufen, in der Angebot und Nachfrage geregelt werden. Gegen einen Plantagenbeamten schwebt eine Untersuchung wegen Mißhandlung der eingeborenen Arbeiter. Die Straf-Expeditionen waren nothwendig, weil deutsche Kinder von Eingeborenen ermordet worden waren. Anders kann die Autorität nicht gewahrt werden. Die Konzessionen haben mit der Verstärkung der Schutztruppe nichts zu thun. Die Gesellschaften haben selbst Expeditionen ausgerüstet, um das noch wilde Land zu kultiviren. Die englischen Schutztruppen sind viel größer, als die unsrige.

Abg. Eickhoff (fr. Vp.): Ich stimme dem Kolonialminister darin bei, daß er uns nie über das, was er aus den Kolonien wußte, im Unklaren gelassen hat. Ich fürchte aber, daß er selbst oft im Unklaren über die Zustände in den Kolonien war; sonst hätte er sich wohl nicht so oft widersprochen. Es ist doch überraschend, daß die Aufstände so plötzlich hart an der Küste ausbrechen konnten. Die rein militärische Auffassung der kolonialen Verhältnisse können wir nicht billigen. Nicht der Soldat, sondern der Kaufmann ist der eigentliche Kolonisator. Von diesem Standpunkte sind auch die Engländer bei ihren Kolonisationen ausgegangen. Wenn die schwarzen Arbeiter von Häuptlingen herbeigeschafft werden, was ist das Anderes, als Sklaverei? Alle wilden Völker gehen um so rascher unter, je mehr sie mit Kultur in Berührung kommen, wie Insekten, die sich zum Licht drängen. Wir werden gegen die Vermehrung der Schutztruppe stimmen.

Auf eine Anfrage des Abg. Graf Arnim (Rp.) erwidert Kolonialdirektor Dr. v. Buchka: Mir ist nicht bekannt, ob eine deutsche Kolonialgesellschaft in französischer Sprache korrespondirt. Mit mir haben die Gesellschaften nur deutsch korrespondirt; wenn sie französisch oder englisch an mich geschrieben hätten, so hätte ich mir das ebenso höflich wie bestimmt verbeten. (Heiterkeit.) Einer Aufhebuug der zu Gunsten des Reichs getroffenen Bestimmungen in den Konzessionen würde ich nicht zustimmen. Uebrigens haben auch die Engländer mit Aufständen zu kämpfen. Den Aufständen muß man jedenfalls vorbeugen. Das beste Mittel hierzu ist die Verstärkung der Schutztruppe. Ich will noch bemerken, daß sich in Samoa die Eingeborenen nicht vermindert sondern vermehrt haben.

Es folgen weitere Bemerkungen der Abgg. Dr. Müller-Sagan und Bebel.

Der Titel „Schutztruppen“ wird gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei und der Sozialdemokraten bewilligt, ebenso ohne Debatte der Rest des Nachtragsetats.

Es folgt die zweite Berathung des Entwurfs eines Gefangenen-Unfall-Fürsorge-Gesetz.

Dasselbe wird ohne Debatte nach den Kommissionsbeschlüssen mit unwesentlichen redaktionellen Aenderungen angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. — Tagesordnung: 1) 3. Lesung der Novelle zum Strafgesetzbuch („lex Heinze“); 2) 3. Lesung der Gewerbeordnungsnovelle; 3) 3. Lesung des Fleischbeschaugesetzes.

(Schluß $4^3/_4$ Uhr.)

Vermischtes.

Die Maikäferjagd hat trotz des unfreundlichen Wetters, welches uns die „drei gestrengen Herren“ bescheert haben, bereits begonnen. Die „Germ.“ plaudert darüber: Sehr ergiebig ist die Jagd bisher noch nicht gewesen, doch um so größer ist die Freude unserer lieben Jugend, wenn ein „Müller“, „Schuster“, „Schornsteinfeger“ oder gar ein „Kaiser“ erbeutet ist. Auch steht der „Maikäfer-Cours“ an der „Börse“ der großen Nachfrage und des geringen Angebots wegen noch sehr hoch. Es wird heute nämlich noch nach dem altbekannten „Verse“ verkauft:

„Kābermai, Kābermai,
Für 'nen Groschen giebt es zwei!“

Aber diese glänzende Konjunktur ist nicht von langer Dauer; bald werden die Preise rapide sinken und der alte ehrliche Tauschhandel mit Stecknadeln, Murmeln und Briefmarken kommt wieder zu seinem Recht. — Die „Maikäfer-Poesie“ ist übrigens in dieser Saison um einen neuen aktuellen Beitrag bereichert worden, welcher lautet:

„Maikäufer, fliege,
Dein Vater ist im Kriege,
Er zog mit aus ins Buren-Land,
Jetzt wär' er gern in Engelland,
Maikäfer — schwapp! —
Der Bur, der murkst ihn ab!“

Die Hochzeit des japanischen Kronprinzen hat, wie Londoner Blättern telegraphisch gemeldet wird, am Donnerstag, den 10. Mai, in Tokio stattgefunden. Prinz Yoshihito hat sich mit der Prinzessin Sada-ko, einer Nichte der verstorbenen Kaiserin-Wittwe, vermählt. Für die aufstrebende junge japanische Nation ist die Heirath ihres Kronprinzen ein glückverheißendes Ereigniß. Prinz Yoshihito ist der 162. Sproß in der Kaiserlichen Linie, die Hoffnung einer Dynastie, die beinahe 2000 Jahre über Japan geherrscht hat. Er ist zwanzig Jahre alt, nur klein von Gestalt, wie alle Japaner, und obgleich er niemals in Europa gewesen ist, hat er doch eine gute europäische Erziehung genossen. Seine Braut, Prinzessin Sodako, stammt aus einer der ältesten und vornehmsten japanischen Familien, ihr Stammbaum erstreckt sich auf viele Jahrhunderte zurück, denn sie ist eine Tochter des Prinzen Kujo. Sie wird als eine entzückende kleine Dame von 17 Jahren, mit aufgeklärtem klarem Geist geschildert, der durch eine gute Erziehung nach europäischer Art geschult ist. Der Prinz verließ seinen Palast in Aoyama, Tokio um 7,30 Uhr und begab sich nach dem Kaiserlichen Palast im Mittelpunkt der Stadt, wo er mit seiner Braut zusammentraf. Viele Japaner heirathen jetzt nach europäischem Brauch, aber in diesem Fall fand die Hochzeit, die einen privaten Charakter trug, in der Kaiserlichen Kapelle nach den Shinto-Riten, den Riten des alten Japan statt. Als die Ceremonie beendet war, empfing das Kaiserliche Paar die Glückwünsche der hohen Offiziere des Staates, und kurze Zeit darauf begaben sie sich unter Begleitung einer glänzenden Eskorte und unter dem Freudengeschrei einer ungeheuren Menschenmenge, die die Straßen anfüllte, zu dem Palast in Aoyama. Die Fenster waren überall verlassen, denn kein Japaner darf, bei strenger Strafe, auf die Person eines Mitgliedes der Königlichen Familie herabblicken. Als das Brautpaar zur Kapelle ging, waren beide in alte, japanische Gewänder gehüllt, das Kleid der Braut war schwer mit Gold gestickt; aber als sie nachher in offenem Wagen durch die Stadt fuhren, trugen beide europäische Kostüme. Der Trousseau der Braut, der japanisch und europäisch ist, soll eine Million Mark gekostet haben. Aus Anlaß dieser Feier sind viele Politiker geadelt worden.

Mehr Sitzgelegenheit und weniger Corset! In industriellen Kreisen, so schreibt man der „Germ.“, macht eine neue Forderung im Interesse der weiblichen Angestellten viel von sich reden. Wie die vom Bundesrath demnächst zu erwartenden Vorschriften den Angestellten mehr Sitzgelegenheit gewähren sollen, will man andererseits auch dem übermäßigen Einschnüren der „Taille“ entgegentreten. In vielen Geschäften ist es ja den Angestellten zur Pflicht, wenn nicht gar zur Bedingung gemacht, eine sogenannte „gute Figur“ zur Schau zu tragen. Wenn man allerdings die durch ihr Schnürleib oft geradezu beängstigend eingepreßten Damen in unseren Geschäften ansieht, so wird man sich der Meinung kaum verschließen können, daß der Mangel an Sitzgelegenheit nicht allein die Ursache schwerer Erkrankungen ist, sondern daß das jeder Zweckmäßigkeit und zum Theil auch jeder Schönheit hohnsprechende Schnürleib mindestens denselben Nachtheil hat.

Ein Salta-Turnier. Der bedeutende Aufschwung, den das in letzter Zeit viel genannte Saltaspiel genommen hat, ist kürzlich durch Gründung eines „Centralvereins zur Förderung des Saltaspieles“ aufs glänzendste zum Ausdruck gekommen. Der Verein, an dessen Spitze der bekannte Kunstästhetiker Prof. Baron v. Weißenbach zu Leipzig steht, sieht seine Aufgabe vornehmlich in der Förderung der Saltalitteratur, sowie in der Veranstaltung öffentlicher Vorträge und Demonstrationen. Seinen rastlosen Bemühungen ist es nunmehr auch gelungen, das erste Saltaturnier ins Leben zu rufen, ein Ereigniß, dem man in den Kreisen der Saltafreunde mit größter Spannung entgegensieht. Der Wettkampf wird in Paris, vermuthlich im Anschluß an das dort tagende große internationale Schachturnier, stattfinden und soll für Damen und Herren aller Nationen offen sein. Mit besonderem Interesse sieht man der Betheiligung der hervorragendsten Schachmeister entgegen, welche bekanntlich in jüngster Zeit das Saltaspiel unter die kritische Lupe nahmen und dabei zu günstigen Ergebnissen über den geistigen Gehalt dieses jüngsten aller Brettspiele gelangten. Der Centralverein setzt vier Geldpreise zu 1000, 500, 250 und 150 Frcs aus. Dazu kommen noch 5 kostbare Werthpreise, welche von der Berliner Saltagesellschaft, dem akademischen Schach- und Saltaverein Centrum, Berlin, dem Saltaverein zu Hamburg, dem Saltaklub Wiesbaden und der Saltaloge Philidoria zu Leipzig gestiftet sind. Außerdem ist ein Specialpreis von 100 Frcs. für die schönste Partie von dem Präsidenten des Centralvereins zur Verfügung gestellt worden. Die Uebersendung der Turnierbedingungen erfolgt an alle Interessenten kostenlos auf eine vorherige schriftliche Anfrage bei Herrn Professor Baron von Weißenbach in Leipzig.

Hermann Levi, der frühere Generalmusikdirektor in München, ist, wie schon gemeldet, am Sonntag noch schweren Leiden gestorben. Er hat sich bekanntlich die größten Verdienste um die Festspiele in Bayreuth erworben und was er als Dirigent des „Parsifal“ leistete, war bewundernswerth. Levi war 1839 in Gießen geboren, wurde ein Schüler von Vincenz Lachner in Mannheim, besuchte das Konservatorium zu Leipzig, wirkte als Kapellmeister in Saarbrücken, Rotterdam und Karlsruhe und erhielt die Berufung ans Hoftheater zu München im Jahre 1872. Hier und in Bayreuth entfaltete er eine rastlose und höchst ersprießliche Thätigkeit und errang große Erfolge. Im Jahre 1896 legte er, zum Generalmusikdirektor ernannt, in München den Dirigentenstab nieder, gab aber zwei Jahre später Mozart's „Cosi fan tutte“ in neuer Textbearbeitung heraus. Hermann Levi war einer der hervorragendsten Kapellmeister Deutschlands und sein Name ist unzertrennbar von dem Richard Wagner's.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Mittwoch, den 16. Mai 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 756—791 Gr. 148 bis 154 M. bez.
inländisch bunt 732—747 Gr. 134—145 M. bez.
inländ. roth 718—769 Gr. 138—148 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilgramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 720—732 Gr. 139—140 M. bez.
transito feinkörnig 714 Gr. 104 M. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 105 M. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 122 M. bez.
transito $87^1/_2$ M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 128 M. bez.
transito 85 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- $4{,}27^1/_2$—4,40 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

202. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. Ziehung am 16. Mai 1900. (Vorm.)
(Schluß.)

Nur die Gewinne über 220 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

16 (500) 267 700 900 1198 270 (1000) 319 44 (10000) 92 462 725 85 858 2148 61 81 436 57 3224 (1000) 60 924 77 4541 51 952 5106 306 (500) 526 94 890 973 6424 888 7092 554 66 71 87 720 8206 331 556 9199 506 728 90

10061 200 33 530 959 11004 (300) 372 723 55 12682 852 13412 535 757 84 92 907 (500) 14018 49 240 85 344 447 83 736 15287 316 340 600 799 16013 212 73 419 707 17258 541 18169 298 317 569 748 870 19174 678 (500) 758 76 957 59 (500)

20015 126 244 21194 221 373 608 (1000) 836 88 22075 (500) 432 536 736 23038 66 630 767 985 24183 223 52 347 648 25226 447 26180 (500) 669 713 27257 362 93 551 624 26 817 28093 (300) 175 433 (300) 689 746 898 29131 549 765 827 75 85

30058 281 82 379 903 33 (500) 31162 265 536 722 977 32088 257 663 761 86 938 33367 35100 435 36018 914 28 37118 27 350 411 556 38029 33 114 (300) 84 264 354 924 30 (500) 39037 94 (1000) 142 56 200 94 807 57

40233 303 39 403 34 81 41053 42324 540 718 800 977 43513 (300) 637 46 738 44086 543 788 810 42 924 45068 361 406 (1000) 90 506 715 822 (500) 46310 429 69 531 648 47264 85 48384 526 52 687 855 49075 (1000) 159 318 (500) 413 80 599 931 60

50126 (1000) 236 305 424 (3000) 528 60 (500) 696 (300) 953 64 76 51113 25 71 401 509 84 637 724 884 944 52307 (500) 490 713 (3000) 45 846 53106 527 88 753 831 54218 699 815 961 55180 89 457 630 54 58 820 49 79 56010 255 56 888 955 (300) 57017 100 53 596 651 68 771 920 58256 846 948 (3000) 59003 133 45 285 574 628 47 812

60018 71 89 171 80 464 676 99 783 (500) 891 939 61084 484 592 888 976 62425 544 63138 67 91 214 457 638 708 64228 77 93 312 78 709 28 88 802 (3000) 65048 388 422 63 519 688 830 907 66030 (1000) 140 694 734 981 67112 398 (1000) 732 81 68571 621 778 847 49 983 69148 238 (300) 82 (300) 430 746 (3000) 92 806

70062 348 822 71293 (3000) 523 52 98 862 72088 160 70 335 401 657 98 710 73573 796 968 74132 79 74 92 251 (300) 302 27 559 776 79 (5000) 977 (300) 75067 172 (300) 249 (500) 615 822 34 (500) 90 963 82 76063 139 449 578 789 77036 477 781 880 978 78105 42 45 82 95 899 975 79107 43 224 82 373 725 62 69

80001 405 65 966 96 98 81451 530 61 859 990 82056 609 83008 173 346 81 449 593 667 74 90 84100 284 489 879 604 85181 268 77 905 86094 729 905 (500) 87030 102 314 408 617 (300) 63 75 918 88 88081 325 619 89300 39 519 762 805 904 64

90168 83 440 919 31 91007 120 40 509 97 936 92237 312 (500) 619 878 93448 948 94539 736 95713 974 96020 239 88 895 904 97174 439 655 98207 678 99[illegible]59 987 (300)

100024 34 227 (3000) 308 541 853 (3000) 87 101419 52 541 747 102239 658 731 892 103029 (300) 160 69 205 51 62 79 804 (3000) 104015 63 (3000) 272 91 437 621 742 80 105133 (300) 84 (300) 312 421 516 672 106259 862 900 (1000) 37 107052 185 97 (1000) 225 (500) 616 108240 319 (500) 68 109130 60 (300) 231 357 876

110155 69 559 (3000) 111023 146 297 763 112057 67 137 73 210 18 401 526 54 755 77 846 930 34 97 113334 530 114154 115030 447 656 116013 168 286 97 557 657 938 92 (3000) 117112 220 412 (500) 593 (300) 672 726 851 118096 118 427 (3000) 716 860 900 45 119431 645 78 704 (3000) 35 875 911

120401 595 844 82 92 121230 445 (3000) 664 122224 334 532 79 679 778 79 123040 104 326 811 124338 452 (1000) 592 759 78 997 125152 422 570 835 53 770 126101 244 893 127677 859 128049 189 366 695 769 904 129202 376 674 94 889 962

130078 417 131099 305 824 132430 520 880 922 133232 433 56 624 135030 (1000) 132 92 (3000) 210 88 977 136394 614 801 910 137942 (300) 118 418 68 532 46 679 767 138270 347 449 572 893 910 75 139018 38 408 38 524 728 916

140364 722 69 141139 50 68 95 554 659 61 814 19 142528 834 80 143001 580 934 47 144049 145395 518 865 146333 432 67 (300) 536 545 985 147243 59 (1000) 551 907 66 76 148373 (3000) 554 (300) 843 58 149160 243 60 91 (500) 311 16 549 (3000) 957 (300)

150090 284 368 863 949 151038 (1000) 59 111 201 19 368 604 797 98 152058 59 172 (300) 256 462 563 64 80 886 153380 538 768 (1000) 98 995 154225 316 407 54 816 960 92 155301 610 65 953 (3000) 156035 67 344 633 (1000) 87 99 815 157406 678 735 158017 22 162 267 827 78 978 159267 97 396

160085 327 504 804 55 161122 288 (500) 791 (500) 825 57 932 162005 179 655 799 830 163026 79 351 52 (1000) 463 89 640 721 54 830 956 74 81 164062 230 331 960 165035 (300) 98 213 844 997 166393 431 73 670 714 32 167215 330 476 168088 (3000) 449 511 (300)

170131 44 560 71 (300) 759 95 972 99 171434 50 54 790 882 172048 141 62 242 368 468 538 (300) 69 41 61 173195 229 303 72 474 947 174182 (300) 427 76 (300) 681 706 974 (500) 175007 19 650 868 908 (500) 176404 44 81 636 839 (1000) 97 959 177184 04 53 499 566 178633 829 90 (1000) 955 179016 69 60 372 452 760 806

180155 572 626 896 984 181149 96 (500) 351 67 83 710 825 977 182144 48 245 378 444 45 667 95 58 821 980 183166 254 406 519 606 764 (300) 831 41 (500) 184054 530 627 (3000) 736 820 946 185235 47 541 186046 66 339 (300) 187693 188245 921 89265 459 64 661 (1000) 730 837

190307 553 95 803 191239 56 328 405 11 94 550 58 82 839 192078 (300) 134 (1000) 275 (300) 345 75 40 778 873 193292 (1000) 572 725 194313 44 559 (1000) 643 52 705 819 47 80 195341 (500) 47 465 (3000) 570 676 196103 493 508 15 681 910 (300) 97036 (3000) 347 609 71 77 921 198053 333 518 (1000) 649 84 199004 134 244

200014 263 476 92 614 52 (300) 77 731 201044 93 202062 75 192 456 92 555 (500) 59 974 203188 14 59 956 57 204645 80 (300) 704 205046 65 137 18 826 (3000) 89 951 96 206421 30 42 608 36 (300) 37 207259 86 316 82 976 208009 53 133 359 558 59 209310 545 809 11 942

210306 68 (500) 800 19 (500) 79 984 211459 928 1204[illegible] 209 494 954 82 213325 440 58 214005 568 606 (300) 845 81 909 95 215022 110 289 342 581 625 (3000) 719 897 216108 292 332 424 665 (1000) 990 2 217040 243 403 58 562 79 602 799 821 218036 57 63 617 219308 16 (500) 680

220363 (300) 461 638 (300) 221265 334 584 656 17 902 222014 333 773 848 223094 158 206 60 376 52 224036 188 372 599 745 (300) 923 49 (300) 225035 173 323

Berichtigung. In der Liste vom 26. April Vormittags ist Nr. **68 553** statt 60553 gezogen.

Die Ziehung der 1. Klasse der 203. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie beginnt am 5. Juli 1900.

Bekanntmachung.

In dem Hause des Klein-Kinder-Bewahr-Vereins Gartenstraße Nr. 22 (Eingang von der Schulstraße) ist eine

Zweig-Anstalt

der städtischen Volksbibliothek errichtet worden.

Die Ausgabe der Bücher wird dortselbst erfolgen jeden

jeden Dienstag und Freitag,
Abends von 5 bis 8 Uhr.

Die Abonnementsbedingungen sind dieselben wie für die Hauptbibliothek, deren Benutzung daneben freisteht.

Der Vierteljahrs-Beitrag beträgt 50 Pfennig. Der laufende Monat wird in das nächste Vierteljahr hineingerechnet.

Die Benutzung der Bibliothek wird insbesondere Handwerkern und Arbeitern empfohlen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill**'schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für **Unbemittelte** offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr Mittags ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 10. Mai 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.